

Ungleichbewertungen von unterschiedlichen Lerngruppen/Ethnien/Geschlechtern... wie kommt's?

Beitrag von „Morse“ vom 6. Mai 2019 15:17

Zitat von CDL

Ich bin sofort bei dir Morse, wenn es um das Argument geht, dass Schule Lebenschancen nicht einfach nur ermöglicht sondern auch aktiv zuteilt und Noten dabei der massgebliche Selektionsfaktor sind. Ich glaube aber nicht, dass man per se annehmen kann, dass - ungeachtet schulgesetzlicher Vorgaben- Lehrer konstant eine soziale Norm anstelle einer kriterialen Norm ansetzen würden.

Und weshalb glaubst Du das?

Kurz und überspitzt gesagt gibt's die kriteriale Norm für mich nur in Lehrplänen, die in der Praxis nicht umsetzbar sind.

Oder mal direkt gefragt: wie erklärst Du Dir, dass die Prüfungen immer leichter werden, und damit die Fähigkeiten der SuS immer schlechter, aber die Noten immer gleich bleiben?

Ein ganz kurioser Fall ist die Lehrerin Sabine Czerny, die Ärger bekam, weil sie gute Schüler nicht (genug) in gute und schlechte differenziert hat. Im Netz gibt's viele Artikel darüber, falls Du das noch nicht kanntest, z.B.:

<https://www.sueddeutsche.de/karriere/kriti...-bitte-1.592366>

Auf eigener Erfahrung:

Ich kenne Kollegien, in denen es durchaus Streit gibt, weil manche Kollegen so gut wie nur Zweier geben und nie schlechter als Drei, andere das Notenspektrum voll ausschöpfen.

Fälle, wie der hier im Forum erwähnte Elektrotechnik(?)-Kollege, der der ganze Klasse den Sechser gibt, sind ja äußerst exotisch.

Mir scheint, dass bei den meisten mehr oder weniger die Normalverteilung rauskommt, die vor allem eine soziale und weniger kriteriale Norm abbildet.

Gründe dafür gibt es viele. Das fängt ja schon damit an, dass man als einzelner Lehrer den Unterricht dem Niveau der Klasse anpasst (und als KM die Prüfung am Niveau des Jahrgangs).